

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **7 (1925)**

Heft 30

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 8.50, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet / Einzelnummern kosten 20 Cts.

Erscheint jeden Samstag.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofsstrasse 43. / Telefon No. 61. / Postfachkonto No. VI/1441.

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einseitige Nonpareilzeile 30 Cts., Ausland 40 Cts. Restanten: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile, Schlußzeile 50 Cts. Seine Verantwortlichkeit für Platzierungsbedingungen der Inserate. / Anzeigenschluß: Donnerstag Mittag.

Nr. 30 Aarau, 25. Juli 1925 VII. Jahrgang

Eine Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit

fit von den großen Berufsorganisationen der sozialen und pädagogischen tätigen Frauen sowie von den bekanntesten Führerinnen der Frauenbewegung und der Frauenarbeit in Berlin gegründet worden. Die Akademie will und kann den Frauen die Unvollständigkeit nicht ersehen. Wer einen wissenschaftlichen Beruf anstrebt, — sei es Mann oder Frau — muß den gleichen Bildungsgang gehen. Aber die schöpferische Kraft der Frauen offenbart sich im allgemeinen am häufigsten auf den Gebieten, bei denen die weibliche Eigenart zur Auswirkung gelangt, überall da, wo es sich nicht um sachliche, sondern um persönliche Werte, um Ehre und Pflege des Lebens handelt.

Die höheren Fachschulen, die auf die sozialen und pädagogischen Berufe vorbereiten, sind zum großen Teil das Werk von Frauen. Für alle diese Institute soll die Akademie die zentrale Stütze sein: ein Anstalt, der die berufstätigen Frauen nach Möglichkeit ihre Berufsausbildung und mehrjähriger Berufserfahrung weiterbilden soll. Viele Frauen haben den Wunsch nach tieferem Eindringen in die geistigen Grundlagen ihres Berufs oder nach Entwicklung der Fähigkeiten, die sie zu einem höheren Amtsstufe führen können. Ihnen soll die Akademie die Möglichkeit zu wissenschaftlicher Durchbildung geben.

Die Akademie wird aber auch wissenschaftlich gehalten und sozial veranlagten Akademikerinnen, die in einen sozialen Beruf übergehen wollen, Gelegenheit zur Vervollständigung ihrer Ausbildung geben.

Die pädagogische wie die soziale Arbeit braucht solche Frauen. Sie braucht für höhere und leitende Stellen Führer; Menschen, die der Tagesarbeit hinaus der sozialen und der sozialpädagogischen Arbeit neue Ziele setzen.

Zu diesen sich aus der Entwicklung der sozialen und sozialpädagogischen Arbeit ergebenden Bedürfnissen tritt als weiteres die Tatsache, daß es bisher an einer Stelle gefehlt hat, an der Lehrkräfte für die sozialpädagogischen Bildungsaufbauten, für Frauenhochschulen, für Wohlfahrtsämtern ausgebildet werden können. Auch diesem Mangel, dem eine wirkliche Gefahr für die Weiterentwicklung der höheren Fachschulen dieser Gebiete zu erwachsen droht, will die Akademie abhelfen. Neben den genannten Aufgabenkreisen soll die Akademie auch einen Mittelpunkt für die wissenschaftliche Fortbildung von Frauen auf dem sozialen und sozialpädagogischen Gebiet schaffen. Diese Fortbildungsbildung soll die Gebiete und Frauenkomplexe des sozialen Lebens, mit denen es die sozialpädagogische Arbeit vor allem zu tun hat, unter Auswertung der spezifischen Erfahrungen und Einflüsse bearbeiten, die von der sozialpädagogischen tätigen Frau gewonnen werden können. Sie soll ferner die sozialen Fragen des Frauenlebens, der Familie, der Jugendwohlfahrt unter den durch ihren Charakter als Frauenarbeit gegebenen Gesichtspunkte behandeln.

Einen Aufgabenkreis besonderer Art stellen die wissenschaftlichen Kurse für Mütter dar. Denn

gerade eine Stelle, die der Weiterbildung zu besonderer weiblicher Kulturleistung dienen will, kann nicht darauf verzichten, den Frauen, die ihren Beruf in der Familie finden, die soziale und nationale Verantwortlichkeit ihres Pflichtenkreises nahe zu bringen.

Diesem nur in kurzen Zügen unvollständigen Programm zufolge veranstaltet die Akademie folgende Kurse:

1. Jahreskurse für Sozialbeamtinnen, Jugendleiterinnen, Volksschul-, Berufs- und Fachschullehrerinnen, landwirtschaftliche Lehrpersonen, die sich ein Jahr lang für wissenschaftliche Arbeit freimachen.
2. Mehrwöchentliche Fortbildungskurse für Angehörige der unter 1 genannten Berufsgruppen, die sich nur für einige Wochen beurlauben lassen können.
3. Jahreskurse für Frauen mit abgeschlossener, akademischer Bildung, die in einen sozialen Beruf übergehen wollen.
4. Nachmittags- und Abendkurse während des Winterhalbjahrs für Berliner Berufsbeamtinnen, welche sich nach den Dienststunden weiterbilden wollen.
5. Wissenschaftliche Kurse für Mütter. Sie unterteilt:
 - a. Eine Abteilung für sozialwissenschaftliche Fortbildung, die sowohl die besonderen Einflüsse und Erfahrungen der sozialpädagogischen tätigen Frauen auswertet, wie die sozialen Fragen des Frauenlebens, der Familie, der Jugendwohlfahrt behandelt.
 - b. Eine Abteilung zur Erforschung der wissenschaftlichen Grundlagen der Hauswirtschaft.

Aus dem vielfachen Aufgabenkreis der Akademie ergibt sich ihr besonderer Charakter. Sie will Bildungsarbeit vermitteln nicht für die große Zahl, sondern für kleine Kreise, die über den Durchschnitt der Berufstätigen und Berufsaufbau, in dem dem die Ergebnisse sozialer und sozialpädagogischer Frauenarbeit aufzukommen und weiterverarbeitet werden; eine Stelle, in der frauenhafte Arbeit zur ihr möglichen Entwicklung geführt wird. Ihre Leitung liegt in den Händen eines Vorstandes, in dem Dr. Alice Salomon den Vorsitz führt und dem weitere acht weibliche bekannte Namen angehören, wie Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer, Ministerialrat Weber, Reg.-Rat Erna Albrecht, Reg.-Rat Dr. Vera Wolmer, Karlshöhe, Oberreg.-Rat Dr. Vera Wolmer, Sultzbach, Käthe Dellius, Prof. Dr. Spranger, Stadtrat Mathiasen, Prof. Kessler, Frau, Dr. Volkstanz, Frankfurt a. M., Sibylla Wronski, Dr. Erna Corie, Cornelia Döhring, Wäfflin Dr. h. c. Schultenbourg, Luise Besser, Dr. Charlotte Dietrich, Hildegard von Gierke.

Diese Namen bieten Gewähr, daß es sich um eine wichtige und sehr ernsthafte Gründung handelt, die wir Frauen mit großer Freude und Hoffnung begrüßen dürfen als eine weitere Etappe der von Frauen für Frauen gegründeten Bildungsaufbauten. Wie die Universität die letzte Stufe der wissenschaftlichen Berufsausbildung darstellt, so wird diese neue Frauenakademie sich nach und nach ebenfalls zu einer Art

„Frau-Universität“ als einer wissenschaftlichen Schlußstufe unserer schon zahlreichen sozialen Frauenhochschulen entwickeln.

Alle Näheres, wie Programme und Bedingungen sind durch die Geschäftsstelle der Akademie für Soziale und Pädagogische Frauenarbeit, Berlin W. 30, Barbarossastrasse 65, zu erhalten.

Schweiz.

Bundesfeier 1925.

Einmal im Jahre lodern auf Hügeln und ragenden Felsen mächtige Feuerfanten in die Erhabenheit des nächtlichen Himmels. Tausende Kinderherden erklimmen die nächsten Anhöhen, und über ihren Köpfen schweben unzählige leuchtende Ängeln. Der helle Schein all dieser Flammeneichen dringt in jedes Schweizerherz und läßt es widerstehen. Die starken Bande der Zusammengehörigkeit aller zum Volksganzen werden uns dann so recht bewußt. Jahrhunderte gemeinsamen Schicksals haben sie stets enger und fester gespannt. Der Starke und Geübte gegen die Schwachen und Kranken, von der Natur stigmatisiert als Bedrohliche. Wir erinnern uns der vielen Tauchstämme, die schwer um ihren Platz an der Sonne ringen, denen der Genuß herrlicherer Werte unseres Schöpfers und der Menschheit verweigert ist. Mehr als tausend tauchstämme und schwerbehinderte Kinder bewußten die zu ihrer Ausbildung geschaffenen Erziehungsanstalten, und ebensolche Kinder zuhause oder in den öffentlichen Schulen, ohne eine ihren Gebrechen angemessene Schulung zu empfangen. Viele Tausende erwachsener Tauchstämme und Schwerbehinderte leben zerstreut in den Dörfern und Städten unseres Landes und bedürfen ihres Lebens wegen fortgehender materieller, geistiger und seelischer Hilfe. Am 1. August wollen wir ihrer Not gedenken und ihnen ein Opfer bringen. Deswegen sind wir und für die Sache der Tauchstämme und Schwerbehinderten, Jedermann, bis in den tiefsten Winkel unseres schönen Vaterlandes, lege ein Opferlein auf den Altar des Mitleids und der Nächstenliebe!

Vern, im Juli 1925.

Industrielle Nacharbeit der Frauen.

Der Bundesrat gibt bekannt, daß die Gerichtsbarkeit von Ungarn in Bern ihm folgende Erklärung übermitteln hat: „Die königliche Regierung von Ungarn erklärt, daß Ungarn trotz der Aufhebung der österreichisch-ungarischen Monarchie und ohne Rücksicht auf Artikel 217 des Friedensvertrages sich durch das am 26. September 1906 in Bern abgeschlossene internationale Übereinkommen betreffend das Verbot der industriellen Nacharbeit der Frauen als gebunden erachtet, und infolgedessen dieses Übereinkommen auch gegenüber allen Vertragsstaaten anwenden wird.“

Das Frauenunwesen am eidgenössischen Turnfest in Genf.

Am vergangenen Sonntag freilich Bundespräsident M. u. J. im Sitzungssaal der Chur kommend, über dem Parlamentsgebäude in Bern, Mann, erfüllt von einer Angst, die sich mit jedem Augenblick steigerte, hatte vergeblich versucht, mir seine Stimme vernünftig zu machen. Am Morgen, so früh es nur anging, ließ er den ersten Spezialkoffer von Bukarest kommen. Aber wenn es sich darum handelte, mich nach meiner Krankheit auszufragen, was ich ihm da nun? Mein Mann nahm Aufschluß zu der Veranstaltung und von diesem Augenblick an nahm er Besitz von meinem Griffel und trennte sich nicht mehr davon, wenn er bei mir war.

Nach der ärztlichen Untersuchung schrieb mein Mann in Brille, daß die Entschloß, den ich so ängstlich erwartete. Der Arzt war überzeuget, daß die Schwung einer richtigen Behandlung wiederhergestellt würde, die aber in kürzester Zeit begonnen werden sollte.

Der Arzt ging, mein armer Mann mußte an diesem Tage auch fort, und nun, da er nicht länger mit mir war und ich zum ersten Male blühend und wohl — und allein war, konnte ich mein Leben wieder in die Hand nehmen. Ich war nicht auf die Idee, das Gesicht in die Hände zu vergraben, aber ich konnte nicht beten. Der Schlaf war mir plötzlich und so grauam, und ich fühlte, daß kein Mensch auf Erden etwas für mich tun könnte. Doch in der größten Not kam mir plötzlich Mut und Hilfe: es war wohl still und dunkel in mir, aber es war auf Erden doch nicht ganz allein, ein kleines Kind hatte mich nötig. Ich nahm mein kleines in die Arme und mit Aussehen aller meiner Kraft war ich im Hande, die Augen meines Kindes zu schließen, nicht mehr an das Schreckliche zu denken und diesem Kindlein, das mich nötig hatte, eine ruhige und freundliche Mutter zu sein. Und in diesem

um dann die Kuffahrt nach Genf fortzusetzen, wo er bald nach seiner Ankunft der schweizerischen Turnerschaft den Gruß des Bundesrats entbot. „Ich bewundere die schöne und strahlende Kraft Eurer herabfallenden Jugend“, so sprach er, aber ich grüße in Euch ganz besonders den fatinmächtigen Willen, die männliche Energie und die großartigen Ideale, deren Vertreter Ihr seid.“ — Die zahlreichen Frauenvereine verabschiedeten unser hochverehrter Bundespräsident in seinem Begrüßungswort und doch haben sie mit ihren Leistungen in Genf allgemeinen Beifall gefunden. Ihre Darbietungen: Freiübungen, Reutenshüpfen, Stabkombinationen und rhythmischen Übungen wurden von einem Kritiker mit besonderem Lob bedacht; er läßt sich u. a. folgendermaßen vernehmen: „Was uns am heutigen Turnfesten besonders wohlthuend auffällt, das ist die gänzlich Abkehr von der gedanklichen Schwerarbeit und die Betonung der freien Bewegung des schönen Frauenkörpers. Die Förderer des geistlich-mühtigen Damenturnens mögen die Frage noch nicht in allen Herzen gelöst haben, welches Turnen der Körperoffenheit der Frau am zuträglichsten ist, aber sie sind sicherlich auf dem besten Wege dazu.“ Der Vertreter des Bundesrats am Genfer Turnfest hatte Gelegenheit, sich zu überlegen, daß die alljährliche Bundeskonvention an der in den eidgenössischen Mitten so gerne herumgerollt wird, wohl angewendet ist. Die mit Hilfe derselben abgeschalteten Kurse für Leiterinnen und Leiter des Damenturnens und für Vortragnerinnen (1924 haben sich daran 164 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beteiligt) zeltigen elten schönen Erfolg.

Das Frauenstimmrecht im Kanton Solothurn.

In der Sitzung vom 21. Juli behandelte der Solothurner Kantonsrat eine bereits 1917 von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachte Motion auf Einführung des Frauenstimmrechtes. Sie wurde von Nationalrat Sch. m. i. (s. S. 10), Sten. begründet. Während ursprünglich beabsichtigt war, vollständige politische Rechte auf kantonalem und Gemeindegebiet für die Frau zu verlangen, beschränkte sich der Begründer der Motion darauf, vorläufig nur das Wahlrecht für die Kirchen, Schulpflicht und Armenbeschörden zu postulieren. Er führte aus, daß bei vielen Mitgliefern der sozialdemokratischen Partei Bedenken gegen das Frauenstimmrecht erwacht seien, da von demselben erfahrungsgemäß eher eine Stärkung des Konfessionsismus zu befürchten, als eine Förderung des Sozialismus zu erwarten sei. Das sei aber kein Grund, der geistig den Männern gleichstehenden Frauenwelt die öffentlichen Rechte länger vorzuenthalten. Das Frauenstimmrecht hat im Ausland solche Fortschritte gemacht, daß man in der Schweiz nicht aufhören zu geben sollte, den Frauen politische Rechte zu gewähren. Im Namen der Regierung erklärte sich Kantonsamtsrat Dr. Sarman bereit, die Motion in etwas abgeschwächter Form entgegenzunehmen. Es soll geprüft werden, „ob und in welcher Form“ das Frauenstimmrecht eingeführt

werden würde.

Ich war nun ausgerechnet von der früheren Welt, ich konnte wohl umhergehen und Gegenstände berühren, ich konnte mit Männern auf Weiter hinlegen — es war unheimlich, ich hörte keinen Ton. — Am nächsten Tage unterrichtete mich mein liebes Kind, daß dieses Dir war schon so lange außer Gebrauch, daß ich gar nicht mehr daran dachte. Nun fand es sich, daß es noch keine Antwort, aber die Antwort nicht mehr interesselos kamte. Der Arzt besah mir, der harte Dir wieder zu gebrauchen, und man begann nun, mir in das harte Dir zu sprechen, anstatt in das rechte. Es war außerordentlich schwer, das halbverkommene Organ wieder in Funktion zu setzen, doch nach einigen Tagen konnte ich wieder ein paar Wörter hören, konnte aber nur meinen Mann verstehen.

Es fanden Konstitutionen von sieben Herraten hat, die sich für meinen Fall interessierten und es wurde mir eine Behandlung verabreicht, welche es mir verbat, mein Mund länger zu stillen. Das war wieder ein neues Leid und mir blieb mir nur noch eines auf Erden — das war die Gegenwart meines Mannes; ich wartete auf ihn, wie ein Schiffbrüchiger auf seine Rettung wartet. War mir liegt ein Bündel von Messiquien, liebesvoll aufbewahrt, welche davon erkränkte, woraus damals unter Leben bestand. Es sind kleine Papierrollen, auf welchen in der Hand die Unterhaltung zu lesen ist, ich führte mit meinem treuen Gefährten im Unglück. Mit Mühsamkeit finde ich darunter sogar die Spielesetter einiger Maßregeln, mit hübschen Bildern, von ihm geschrieben, damit er die Freude habe, mich wieder zu sehen. Denn er die harte Arbeit

Feuilleton.

Von zwei Welten ausgeschlossen.

Die Geschichte einer Frau, welche harten und alten Mühen war.

(Zweite Fortsetzung von Alice Salomon, Emschlag)

Überließ von Alice Salomon, Emschlag

„Nunmehr dürfte kann war ich mich bewegen. Diese Prüfung kam in meinem Leben Jahre über mich, einige Wochen, nachdem ich endlich mein Augenlicht verloren hatte. Die Taubheit inbehalten war noch nicht zu durchbrechen, denn mit einiger Anstrengung war ich imstande, den Klang der Stimme zu erkennen. Mühsal war mir die Schritte von Schönheit und äußerem Wohlbehagen finden, aber ich konnte weder das Klavier, noch die Violine oder die singende Stimme sehr gut hören, wenn ich nicht ganz nahe hinterher. Ein wiederum hörte ich sehr leicht, das was man mir vorlas, und in meines Vaters Hause war jedermann befreit, es zu tun, und das war die Stellung meines Lebens. In der Zeit, wo der ich sprechen war ich mir nicht sehr großer Genusssucht bewußt. Ich war seit fünf Jahren die glückliche Besitzerin eines edlen Mannes. Wir lebten in Zürich und mein Leben war voll von Liebe und Glück, denn ich hielt ein Kind in meinen Armen und es war mein Stolz es selber stillen zu können. In dem fremden Lande, dessen Sprache ich nicht kannte, habe ich überdies noch eine alte Wärterin von mir hatte, die mich bei der Pflege meines kleinen Kindes beistand war. Meine Gebrechen waren beinahe vergessen, so wenig waren sie mir im Weg. — An einem schönen Sonntagmorgen — es war einer der letzten Tage,

die ich zusammen mit meinem Gatten verbringen durfte — brachte mir die Post eine Liebeserklärung von Franziska, einem Verlobten der Franziska, Madame über anerkannte Literaturpreise. Unter den Briefen war einer für mich, und der Sekretär hatte meine Arbeit in sehr anerkennender Weise erwähnt, was mich erheiterte und sehr beglückte. Es war eine so herrliche glückliche Stunde, daß ich am liebsten weinen hätte: „Verweile doch, du bist so schön.“

Während dieses Tages hatten wir auszugehen und nach unserer Rückkehr sollte ich mein Mann nach mir, um mich vorzustellen. Mühsal schickte mir er eine so herrliche Briefe, denn ich fühlte seine ernste, weiche Stimme. — Dann ereignete sich ein einmal etwas sehr Beständiges. Mann hatte mein Mann zu sprechen angefangen, als ich in meinem Ohr eine Art von Summen und zischenden Tönen hörte. Wie ein mitschwingendes Echo überfluteten sich die Stellen, der Klang wurde schwächer und schwächer und nach einigen Minuten ansehnlicheren Vorderes gab ich es auf. — Während des Mittagessens brachte ich es leich zustande, etwas zu verstehen, wenn es mehrere Male wiederholt wurde. Mein Mann, der meine heimliche Angst bemerkte, versuchte mich zu trösten. Er ergrimmte mich daran, daß ich nach Erklärungen schon wiederholt Erklärungen in meinen Ohren bemerkbar gemacht hatten; nachher sollte hätte ich mich wieder erlöst und es würde vorübergehen, wie immer. Doch zwei Stunden später konnte ich mir gar keine Worte nicht länger verstehen; am nächsten Tag konnte ich keine Stimmen, noch irgend eine Art von Wörtern verstehen; meine Ohren waren tot. — Diese Nacht war fast ununterbrochen. Mein

werden könnte. Bei den gewöhnlichen Ehegeschichten, bei der Befestigung der Armeenigenheiten und der Vorkundmachung des Besatzes nach den Ausführenden des Vertrages der Regierung im Kantou Solothurn bereits ein Maßstab der Frauen. Allein eine Niederlegung im Sinne der Motions erweist Bescheidenheit, wenn man an das Schicksal ähnlicher Motiven in anderen Nationen denkt. Am wenigsten der allgemeinen Behauptung, die Herrschaft mit der Begründung seiner Motions vertritt, lehnte der Redner eine tiefgründige Behandlung ab (siehe Solothurner Anzeiger u. Solothurner Tagblatt vom 22. Juni). Er stellt bloß fest, daß von einer völligen Gleichberechtigung der Frau nicht die Rede sein kann. Das Frauenstimmrecht ist ein „Modestitel“ geworden. Es wäre geradezu ein Unheil, wenn wir unsere Frauen in die politischen Sphäre hineinzuziehen wollten, denen die Männer in politisch bewegten Zeiten ausgeliefert sind. Das Frauenstimmrecht muß unter allen Umständen auf ganz bestimmte Gebiete beschränkt werden, wenn wir nicht einer Devote des Familienlebens Vorhieb leisten wollen.“

In der Diskussion beantragte ein Vertreter der Volkspartei grundsätzlich die Abschaffung der Motion auch in der abgeschwächten Form. Damit schloß sich die „Würde der Frau“ an. Am 17. Juni gegen 47 Stimmen wurde die Motion abgelehnt. Nicht ohne Ironie wurde die Trägerinnen der schweizerischen Frauenstimmrechtsbewegung vernommen, daß das Frauenstimmrecht ein „Modestitel“ geworden ist. Modestitel sind allerdings begünstigt und werden schließlich leichter „an den Mann gebracht“ als Frauenstimmrechtsmotionen. I. M.

Ausland.

Der Rheinpaß.

In der Rheinpaß-Angelegenheit ist ein neuer Schritt erfolgt; es ein Schritt vorwärts ist, wird sich noch erweisen müssen. Am 20. Juni hat der deutsche Vorkonferenzen von Paris am Dualvertrag die deutsche Antwortnote abgegeben. Es ist kurz an die Vorgeschichte dieser letzten erinnert: Am 9. Februar d. J. wurde die deutsche Regierung dem französischen Vorkonferenzpräsidenten die Anregung zugeleitet, es sollten die am Rhein besonders interessierten Mächte, namentlich Frankreich, Deutschland, England und Italien, vor der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika sich verpflichten, während einer zu vereinbarenden Zeitdauer keinen Krieg gegen einander zu führen. Deutschland erklärte bereit, einen Paß einzugehen, der den gegenseitigen Gebietszustand am Rhein formell garantierte, ferner will es Hand bieten zum gleichzeitigen Abschluß eines Schiedsvertrages mit Frankreich und auch mit anderen Staaten zur friedlichen Erleichterung juristischer und politischer Konflikte. In Frankreich nahm man den deutschen Vorschlag nicht ohne Mißtrauen an, immerhin ging Ministerpräsident Briand nach einem ausführlichen Notenwechsel zwischen London und Paris auf die Anregung ein. In der Antwort an die deutsche Regierung, die erst am 16. Juni erfolgte, suchte es sich gegen deutsche Einwände hinanzusetzen, indem er verlangte, daß Deutschland darauf verzichte nur unter bestimmten Bedingungen in den Bältern einzutreten, und indem er die Meinung ausdrückte, daß ein solcher Paß nach deutscher Anregung auf keinen Fall eine Neufassung der bestehenden Verträge im Westen und im Osten in sich schließen könne.

Die deutsche Note vom 20. Juni bildet nun die Antwort auf die französische Note vom 16. Juni. Von den schwereren inneren Kämpfen, die im Reich der Abfassung vorangingen, soll hier nicht angemerkt sein. Gewichtige Politiker bezeichnen sie als außerordentlich geschickt. Unmittelbar nach ihrer Ankunft teilte Ministerpräsident Briand der Presse mit, daß die Note eine Fortsetzung der diplomatischen Unterhandlungen gestalte, wenn sie auch keine positiven Erklärungen über wichtige Punkte bringe. Nach dem Berliner Korrespondenten der „Sunday Times“ soll Deffelhald in seiner neuesten Note vorlagten: 1. Einberufung einer Konferenz zur Regelung aller Streitigkeiten am Rheinpaß, ferner auch derjenigen der Abklärung sofort nach dem Eintritt Deutschlands in den Bältern, ferner Befreiung Deutschlands von den militärischen Verpflichtun-

gen, die der Bälternbund auferlegt; 2. im Falle des Zustandekommens des PASSES wären die Bestimmungen der Befreiung der Rheinlande zu mildern; 3. Deutschland behält sich das Recht vor, auf schiedsgerichtliche Weise die mit seinen östlichen Nachbarn stehenden Fragen zu regeln; 4. die Militärlagen haben die Befehle der deutschen Garnisonen abstellen zu lassen.

Der Pariser Korrespondent des „Bund“ schreibt zum neuen Stand der Paß-Angelegenheit: „Man hat seinen Grund zur Annahme, daß diese oder jene deutsche Forderung ein unwürdiges Hindernis für das Zustandekommen des Rheinpaßes sein muß. Die Kunst der Diplomatie liegt ja gerade in der Überbrückung der Gegensätze, und manche Forderung wird bloß aufgestellt, um auf anderem Gebiete ein Zugeständnis zu erhalten. Das Zustandekommen des PASSES wird von England und von den Vereinigten Staaten von Nordamerika gewünscht, die beide Paße in Europa haben wollen. Diese beiden Staaten haben als Gläubiger sehr wirksame Druckmittel zu ihrer Verfügung. Darum kann man trotz der augenblicklichen unvermeidlichen Gegenstände der Entwidlung der Angelegenheit des Rheinpaßes mit Zuversicht entgegenblicken.“

Der Passentwurf in Südafrika. Die Vertreter der englischen Konföderation, die südafrikanische Union als „Land der Weissen“ zu rufen, haben einen Schlag erlitten durch die Ablehnung der Colon Bill durch den Senat der Union. Dieses Gesetz stellt für das ganze Gebiet der Union den Grundsatz auf, daß Farbige — Eingeborene und Kolonisten — nicht für gleiche Arbeit verwendet werden dürfen. Es soll damit der Farbige in fast allem auf der Stufe des bloßen Arbeitstieres niedergehalten werden. Vor zwei Jahren hatte der oberste Gerichtshof von Transvaal diese in der Vergangenheit übliche Bestimmung als ungesetzlich erklärt. In der Kapkolonie, wo man weder im Parlament noch in der Industrie eine Colour Bar kennt, hat sich die öffentliche Meinung heftig gegen das Renommangsgesetz erhoben. Unter der Führung von General Smuts erhob eine starke Opposition. Es bleibt nun abzuwarten, welche Stellung das Parlament zu der Gesetzesvorlage einnehmen wird. Dieses letztere weit eine wesentliche andere Zusammenfassung auf als der Senat. Während der Senat die großen Industrieunternehmen, die kein Interesse daran haben, billige farbige Arbeitskräfte durch weisse zu ersetzen, geben im Senat die Vertreter der organisierten „weissen Arbeit“ den Ausschlag.

Für die Weissen in der südafrikanischen Union bedeutet die Wahrung des Massenproblems eine Art Existenzfrage. Ihre wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich in den letzten Jahrzehnten wesentlich verschlechtert; eine gewisse Besserung ist bei ihnen eingetreten. Von den ersten Zeiten der Kolonisation an haben sie sich auf die Arbeit der Farbigen eingestellt. In Landwirtschaft und Industrie bildet der „schwarze Arbeiter“ einen Hauptfaktor. Nun weiß alles darauf hin, daß das bisherige Verhältnis der Rassen zu einander einer Umgestaltung unterliegt. Die farbigen Eingeborenen vermehren sich in höherem Maße als die Weissen; in wenigen Jahrzehnten wird man mit 24 Millionen Eingeborenen gegenüber 4 Millionen Weissen zu rechnen haben.

Das Massenbewußtsein der Eingeborenen ist erwacht; der Gedanke der Menschenrechte findet auch beim schwarzen Arbeiter Eingang. Unter solchen Umständen erscheint es höchst unklar, mit der Colour Bar Bill eine Trennungspolitik zu betreiben, die dazu ansetzt, die Rassen gegenseitig zu verschärfen und die Opposition zu fächern.

Marianne Hainisch.

Die Führerin der österreichischen Frauenbewegung. Als Anfang Dezember 1920 der erste Bundespräsident der neuen Republik Deferrich, Dr. Hainisch begrüßt werden konnte, da wandelte sich die Wille der gesamten Bevölkerung seiner Mutter Marianne Hainisch zu. Nun war sie, die von Fortschrittstendenzen und sozialen Kämpfen schon längst als erste Frau des Reiches verehrt wurde, auch gesellschaftlich plötzlich an die Spitze gerückt worden. Aber selbst in diesem unerwarteten Höhenweg blieb Marianne Hainisch so, wie sie stets gewesen ist, schlicht und herzlich.

Das Brautpaar stellt mir der Platte und dem Tisch Papier und bei Tisch immer neben meinem Mann, und er, um mich mit der Reize meines Kindes, das in seinem hohen Stuhl auf seiner anderen Seite lag, auf dem Vorderen zu erhalten, blickte während des Essens eine Schürzenmutter von mir in das Papier. Auf diese Weise umterhielten wir uns beim Essen, mit gelächeltem und wieder anderen Säßen.

Trotz ihrer Hofmann, erzählten die Kerze mit ihrer Verbindung nur wenig Neues. Will man einen Richter formen, um zu hören, wie ein Mannes erheben, auch das war sehr schwer, indem er laut sprach und oft wiederholte. In dem reifen Alter konnte keinerlei Instabilität zu hören, mehr als ein Witz.

Es war an dieser Zeit, daß ich eine Entdeckung machte, deren volle Bedeutung erst viel später bekannt wurde. Von Angst überkommen, hing ich eines Abends an das meine Gatten, beide sind zu einem Richter formen, um zu hören, wie ein Mannes erheben, auch das war sehr schwer, indem er laut sprach und oft wiederholte. In dem reifen Alter konnte keinerlei Instabilität zu hören, mehr als ein Witz.

mit jenem unmaßnahmlischen Gemisch von Würde und zührender Bescheidenheit, das nur ihr eigen ist. Durch ihres Soehnes überraschenden Aufstieg hat sich das Leben dieser Frau nicht verändert. Noch heute ist sie, die 80-jährige, vom frühen Morgen bis zum späten Abend mit sozialen und karitativen Arbeiten überreich beschäftigt. Auch das höchste Alter hindert sie nicht, trotz zunehmender Gebrechlichkeit, Sitzungen zu besuchen, die ihr von Wichtigkeit für diese oder jene Aktion erscheinen. Und da kommt sie nicht, wie viele vielleicht denken, im Auto ihres Soehnes angefahren. Wenn nur irgend möglich, legt sie ihre Arme zu Fuß zurück, um wieder etwas für ihre Arbeit zu erproben, bei weiteren Strecken steigt sie bedeutend in die überfüllte Straßenbahn. Vom Klang der Repräsentation, vom ganzen offiziellen Gerede, das ihres Soehnes Reden nicht anstreift, hält sie sich ebenso fern wie dessen Gattin Emilie Hainisch, die an Ehrlichkeit und Bescheidenheit mit ihrer Schwiegermutter weilt. „Da gehöre ich nicht hin“, sagt diese Frau oft, wenn ihr Gatte an einer Versammlung teilnehmen muß. Täglich in der Frühe hält das tagelange Aufsteigen in Anspruch genommene Staatsoberhaupt mit seiner Mutter, die noch heute eine prächtige und Beraterin ist, telefonische oder persönliche Zwischensprache.

Zeichnen diese besonders bedeutungslos, in Wirklichkeit aber das Wesen von Marianne Hainisch so treffend kennzeichnenden Taten nicht schon ein Bild ihrer Persönlichkeit? Dieser Persönlichkeit, die 1870 unter dem Eindruck einer verheerenden wirtschaftlichen Katastrophe, die viele bürgerliche Frauen aus der Wohlhablichkeit ihrer Heiligkeit riß, als erste Frau in einer Verarmungslage auf die Unmöglichkeit ihrer Erweiterung hinwies und durch dieses weithin ein Echo findendes Bedürfnis der Grundstein zur österreichischen Frauenbewegung legte. Man muß sich die erfolgreiche Rednerin vorstellen: in der Weise ihrer Frauenhochzeit, mit einem feinen Vortragsstoff, mit gültigen Augen, die an alle italienischen Madonnenbilder erinnern, mit einem Lächeln, das jeden Widerstand entwarf. Sie wirkte nicht revolutionierend wie manche andere Vorkämpferin der Frauenfortschritt. Die Ueberlieferung oder, harmonischer Weiblichkeit wurde durch sie nicht getrübt. Sie konnte keine unzufriedenen Theorien, die Quellen ihrer verbundenen Kraft lagen in ihrer Menschlichkeit, in ihrer Mütterlichkeit, in ihrer Klugheit, für alle Bedürfnisse des Lebens so wohlgegründeten Lebensaufassung. Eine Ehe von Menschen genaugen sie sofort ihren stillen, zugereichten Entschluß, der Bewalt ihrer einmütigen Worte, der Ueberzeugungskraft ihrer Forderungen. Diese Bemühungen leisteten ihr lebenslang treuete Hilfe, sowohl in besten Kämpfen, als auch in der lässenden Stille, die Gleichgültigkeit und Vornehmheit so oft verdrehten.

Von diesem Tage an hat Marianne Hainisch allesamt an der Förderung der Fraueninteressen gearbeitet. Vornehm galt ihr Wirken den weiblichen Bildungs- und Erwerbsinteressen. Doch bald erkannte sie die Wichtigkeit der sozialen Entwidlung der Frau, die Notwendigkeit, daß die Frauen als Gleichberechtigte und Gleichgewertere in den Aufgaben des allgemeinen menschlichen Fortschritts mitarbeiten. Niemals betrachtete sie den Mann als Gefährten, der beiseite geschoben werden sollte. Immer wieder betonte sie, daß neben gelegentlicher Verhandlung, gelegentlicher Förderung, gemeinsame Arbeit von Mann und Frau fruchtbringend wirken können. In Konsequenz dieser klar präzisierten Stellungnahme setzte sich Marianne Hainisch nicht nur für Mädchenbildung, sondern auch für eine Reform der Frauenbildung ein, deren Entwidlung ihrer jähren Verantwortlichkeit unendlich viel zu danken hat. Ueberall, wo fortschrittliche Bewegungen entstanden, Harkierung verbreitet und brennende Zeitfragen erörtert wurden, war Marianne Hainisch am Werke. Sie steuerte dem Volkshilfsverein, dem Settlement, dem Verein für erweiterte Frauenbildung, dem Frauenerververein, dem Frauenklub, dem Frauenstimmrechtsverein usw. und unzähligen Wohlfahrts- und sozialen Unternehmungen. Ihr bedeutungsvolles Werk, das Werk, das sie zu hingebungsvoller, aufopferungsfähiger Arbeit anspornte, das Werk, das in dem national und konfessionell so zerklüfteten alten Oesterreich nur entstehen konnte, weil sich die Geduld, die Lebenswürdigkeit, die Unwider-

bestlichkeit von Marianne Hainisch dafür einsetzten, ist der Bund österreichischer Frauenvereine. Jahrelang arbeitete sie an dem Zustandekommen dieser Vereinigung und sie schloß sich trotz ihrer Bescheidenheit gleichsam getrieben, als es ihr gelang, den Bund dem International Council of Women anzuschließen. Die positiven Leistungen und Errungenschaften des Bundes können im knappen Rahmen dieser Skizze nicht aufgezählt werden. Nur darauf sei hingewiesen, daß Marianne Hainisch das Maritimum unzähliger Mitgänge bei Mühen und Beschwerden, endloser Sitzungen und Konferenzen auf sich nehmen mußte, um den Bund von Erfolg zu Erfolg zu führen. Vorträge und Versammlungen führten sie durch ganz Oesterreich. Mehrere Blätter schrieben und unendlich viele Zeitungsaufsätze lieferten ihre schriftstellerische Gewandtheit, ihre Weisheit, ihre Urteilskraft, ihren sozialen Weitsicht. So groß ihre Freude war, als 1906 nach Ueberwinden unzähliger Schwierigkeiten der „Bund“ erschienen konnte, so groß war ihr Schmerz, als dieses Blatt, das eine lebhaftere Verbindung zwischen den Oesterreicherinnen und ihren ausländischen Gesinnungsgenossinnen schuf, vor wenigen Jahren, von der finanziellen Trostlosigkeit unseres Landes der Lebensfähigkeit beraubt, verstummen mußte.

1918 hat Marianne Hainisch die Leitung des Bundes zurückgelegt. Die Würde ihres Alters veranlaßte sie dazu. Aber sie nimmt als Ehrenpräsidentin noch heute unigen Anteil an seiner Tätigkeit und sie wird nicht müde, die Frauen durch die Suggestivkraft ihres noch immer reger Vitalität ausströmenden Wissens zu neuem Mut zu ermutigen. Ganz besonders in politischer Beziehung, da sie als eifervolle Werblerin für das freirechtliche Bürgerrecht austritt. In der dumpfen Bedrücktheit unserer Tage ist Marianne Hainisch noch das leuchtende Vorbild eines unbedruckten Erbens und Arbeitens. Sie lebt unerschütterlich tapfer, zuverlässig, unverwundlich Ertragen und den unzerbrechlichen Glauben an die Zukunft unseres gemarterten Volkes.

Wiesla Urban.

Eine freie Zusammenkunft deutsch-schweizerischer Berufsberaterinnen

hat kürzlich in Zürich zur Ausprägung über das Thema „Hauswirtschaftliche Berufe“ stattgefunden. Frau Mütterli von der Schweizerischen Zentralstelle für Frauenberufe gab durch eine Ueberricht über alle in der Schweiz vorhandenen Ausbildungsstellen für Hausbesorgerinnen und Haushaltungshilfsberufe, über die erforderliche Eignung, verlangte Vorbildung, Verdienste und Kosten der einzelnen Berufe, über die Möglichkeiten der Weiterbildung. Dann sprach man über die Erfahrungen bei der Placierung junger Hausbesorgerinnen, über Vertrag, Löhne, Bedingungen, Versicherungen in Wirtschaften, im Reichthum und im Elend, Ueberzeugung der Schwebverhältnisse durch Patronate usw. Nach einer Besichtigung des altsozialistischen Betriebs „am blauen Eichenhof“, sprach Frau Strazl, die Präsidentin des altsozialistischen Frauenvereins für die altsozialistischen Berufe, über die Entstehung und Entwidlung der altsozialistischen Betriebe, von den Anforderungen an die Angehenden und von der Vorkursunterweisung. Die Bedeutung der Berufsbildung, die mit der beruflichen Haushaltungswirtschaft steht, war die erste ihrer Art und soll in Zukunft wiederholt werden, wenn möglich auch in der französischen Schweiz.

Eine deutsche Frauenwoche.

In München der großen Hofrauschheit der Jugendzeit des Rheinlandes am Deutschen Reich in Köln hat bereits vom 22.-27. Juni eine heimliche Frauenwoche stattgefunden, von der Entstehung der deutschen Frauenwelt und aus allen Teilen Deutschlands einen Mailwechsel ausbreitet, der überaus reich war. Das Weltthema, das man all den vielen Vorträgen und Verhandlungen zugrunde gelegt hatte, war die „Erneuerung der Familie“. Was kann geschehen um sie, die durch Krieges- und Nachkriegszeit so schwer gealterte und geschädigte, gequälte und heimliche des Staates? Frau Stadl verordnete Baden-Sieger (Köln) sprach über „Die Frau und die Familie“, Frau Kromer, Mitglied des Reichswirtschaftsrats über „Bedienung der Familie“, Frau De. Kreis, Köln, über „Die wirtschaftliche Lage der Familie“, Frau Dönhoff, Mitglied des Landtags, über „Die Bedeutung der Familie für den Staat“, Frau Winterhagen über „Familie, Volk, Vaterland“. Den Tag über „Familie, Volk, Vaterland“. Den

Frauenmenten mit die große Werte hielten Frauen, bis des Mittags heile Sonne sie abschnürte. Ueber alle Grüne blüht weiß, wie in die blaue Luft schickt, das Epitaphium von Ewigkeit und wider Wühre, von einem Seidenhändigen Sommerwind unweil, der in den Frauen Kronen bängen bleibt, so oft er vorbeifährt.

Der Sommer neht die Strickfäden entlang. Seine Fäden weihen Staub auf, davon die Blätter sich Frau bewahren, daß sie den Atem verlieren. Die armenwundern Striche liegen wie ein Haufen ungeliebter Platschblätter, nur an den äußeren Werten unangefahren vor dem Abendwind, der sich rührt. Der Sommer neht sich nicht nach ihnen um. Er tritt in den Kleinen, und schneht leicht über die Frankfurt, die den Boden fast überdecken, um zu ruhen. Das ist ein warmes Guter der Strickfäden im Buchenstande.

Am Morgen kreist er ein adliges Schloß, das über dem Hugel steht. Der Gärtnereibergend die Topflangen und Topfgehäusen auf weisser Erde und sanften Düften der Blumen. Schmalen schneiden mit ihrem Scher, der wie rothiges Eisen schmetzt, die Himmel auf. Auf der Veranda sitzen junge Mädchen in weißen Kleidern, die ein flüchtiger Morgenwind weht und sie in den Armen und am Dasein umfließt, und streifen gelbe Butter und goldenen Honig auf braune Gemmele. Sie duften kühl und rohen Fröhlich. Die Sonne kann ihre Perlen und Diamanten, in denen sie sich spiegeln möchte, nicht erreichen, weil ein aufsteigendes Schattendasein sie fernhält. Das Wasser nicht kühl aus dem Schloß des Gärtnereibergend in der blauen

Wenn ich meine Freunde zu hören wünsche, lege ich ihnen leicht meine Finger an Nase, Mund und Ohren. Das beschützt mich, alle Schwärmereien in demselben Augenblick zu fassen, und oft spreche ich ihre Worte zusammen mit ihnen aus, um zu finden, ob ich sie verstanden habe.“

Welch eine Freude! Ich war gereizt. Die Verbindungen mit meinen Lieben war nicht mehr unmöglich! Wie innig dankte ich Gott für diese große Freude! — Zwei mächtige Quellen des Lichts haben meinen Weg durch dieses Leben hell gemacht — die Sonne an Gott, der mich immer und immer wieder mit Mut und Hoffnung erfüllt hat — und die große Liebe, die mir erwiesen wurde, bei alle meine Kräfte tragen half, die mich tief half, die mich immer tröstete. Ich habe oft darunter gestanden, meine Weihen nicht sehen zu können oder viel schwerer war es für mich, sie nicht zu hören. Nun ist meine Seele endlich hell geworden, aber meine Ergebung ist nicht Biologie. Ich bin zufrieden, denn ich liebe Gott und er liebt mich.

Ueberlebt sie „My Maagazin“.

Sommer

(Schluß).

Aber der Sommer ist schon aus dem Jaleshau ausgetrieben und hinterher zum Straßengroben gegangen. Er stellt sich mit seinen besten Früchten in das lebende Schlammeisener, aus neuer Laubzeit brütet unvollständiger Kräutername. Wie mit Sägen neigt und mit Scherzen geschüttelt, brüht sich überfließend drüben jedes Blattlein aus dem Grasen. Dohle, hohe jastige Stengel treiben an, im kühlen Blätterläuten gleitet die Sonne ab, und im Gefäch des

Alkoholfreies Gasthaus
» **Selvetia** «
Narau
Vorzügliche Küche, Spezialitäten aus eigener Konditorei, alkoholfreie Weine, freundl. Fremdenzimmer; mäßige Preise.

Privatfortbildungsschule St. Sedit
Narau
Gemeinschaftshaus - Bahnhofstrasse 33
Neuer Kurs: 11. Aug. Prop. u. Referenzen.

„Gennruti“
DEGERSHEIM TOGGENBURG 900 M. U. M.
Besteigernde, physikalisch-dietetische Kuranstalt.
Das ganze Jahr geöffnet!
Erfolgreiche Behandl. v. Adrenalkrankh., Gicht, Rheumatismus, Blutarthrit., Herz-, Nieren-, Verdauungs- u. Zuckerkrankh., Rückstände v. Grippe etc.
III. Prosp. F. Danzelsen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

Privat-Haushaltungsschule „Tannenheim“
Kirchberg (Bern).
Maximum 10 Schülerinnen. 1272

Schimberg-Bad
1425 m. ü. M. 1379
An Naturschönheiten reich, sehr beliebt. Höhenkurort. Stärkste Schwefelquelle der Schweiz. Autovorb. ab Entlebuch. Pensionspr. von Fr. 8.50 an. Prospekte.

Waldstätterhof Alkoholfreies Hotel und Restaurant
beim Bahnhof
Komfortable Zimmer. Lift. Sitzungszimmer. Sorgfältige Küche. Trinkgeldfrei.

Weymat Alkoholfreies Restaurant
Löwenstr. 9
Mittagessen v. Fr. 1.— bis 2.20, stets frisches Gebäck
Gemeinnütziger Frauenverein der Stadt Luzern. 1367

Kinderheim Chalet Heimat Beatenberg
Hier finden Erholungsbedürftige und Ferienkinder liebevolle Aufnahme und gute Verpflegung. Liegekuren, Sonnenbäder, Referenzen. Telefon 44. Prospekt d. Frau Gysin.

Prilly-Lausanne Pensionat und Haushaltungsschule
„LI SEMEUSE“
1210
(neue Organisation)
Pensionat. Gründliche Erlernung der französischen und fremden Sprachen. Hand- und Kunstarbeiten, Malen, Musik. Haushaltungs- und Kochschule. Erlernen aller Hausarbeiten. Prospekt und Referenzen.

herausragend schöner und günstiger Erholungsaufenthalt!
Villa Bergli an schönster Stelle des rühmlich bekannten

Kurorts Weesen a. Wallensee (Schnallungstation)
nimmt das ganze Jahr hindurch eine Anzahl Erholungsbedürftige und ruhige Ferientage aus guten Kreisen an. Prachtige z. T. ganz ebene Spaziergelegenheiten in den grossen Parkanlagen (20,000 m²) mit vielen idealen Ruheplätzen in allen Teilen der vollständig staub- und nebelfreien Liegeplätze. Sehr komfortables Haus und vorzügliche Verpflegung. Aufnahmegesuche erbeten an:
Villa Bergli, Weesen a. Wallensee. 1363

Kinderheim Kirchindach
nimmt jederzeit erholungsbedürftige, sowie auch Ferienkinder in liebevolle Pflege auf. 1408
Anschluss erhält Mr. Fuchs.

Locarno-Monti
KL. ruhiges Erholungsheim in herrlicher Höhenlage. Veget. u. Gemischtholz. Gelegenheit zu Diät., Trauben-, Kakikuren, Sonnen- und Wasserbädern. — Pension Fr. 8.— bis 9.— (1402) Frau A. Neugeboren.

Institut J.-J. ROUSSEAU, Genève Ouvert aux personnes des deux sexes âgées de 15 ans qui se destinent aux carrières dactives. — Paychologie, pédagogie, stage à la maison des petits, orientation professionnelle, protection de l'enfance, etc.
Séminaire d'été 14 avril-15 juillet. — Cours de vacances 11-22 août. Fr. prog. s'adr. rue Ch. Bonnet 4. 1351

Kinder- und Mütterheim im Hohmad in Thun
bietet alleinstehenden Frauen und Mädchen Aufnahme über die Einbildungszeit, mit Gelegenheit zu kürzerem oder längerem Aufenthalt. Kein Anfahrtsbeitrag. Nähere Auskunft erteilt
1404 Die Hausmutter.

RAS enthält wirksames Fett.
schmeckt schöner denn je.
macht die Haare weich und glänzend.

Beim wischen Ihrer Tannenböden mit Wasserbodenwische vermeiden Sie Müdigkeit und ersparen das Scheuern. Einfach im Gebrauch.
CIRALO
Gebrauchsanweisung ist zu befolgen.
PROSPEKTE BEI DROGISTEN ODER LABOR. EREA, MONTREUX

IN GRAUBÜNDEN
empfehlen sich den Touristen bei kürzerem oder längerem Aufenthalt:
ANDEER Alkoholfreies Gasthaus
Gasthaus. Pens. Restaurant. Gelegenheit zu Mineralbädern.
CHUR Rätisch. Volkshaus b. Oberort
Alkoholfreies Restaurant, Zimmer, Bäder, öffentl. Lesesaal.
DAVOS Volkshaus Graubündnerhof
Alkoholfreies Restaurant, Pension, Zimmer.
Mässige Preise. Zur Verpflegung auf Schuttureisen besonders geeignet. Keine Trinkgelder.

Galderons Welttheater
Auf dem Klosterplatz Einstele 400 Personen wirken mit
Die Regie führt Peter Erkelenz
Letzte Aufführungen.
Spiele am 25. und 26. Juli, 5., 6., 14., 15., 19., 22., 26. und 29. August.
Anfang abends 8 1/2 Uhr. — 2., 3., 9. und 8. September. Anfang abends 8 1/2 Uhr.
Platzpreise: Nummerierte Tribüne Fr. 5.— 4.—
Vorbestellungen sind gesunken durch Verkehrsbureau Einstele, Telefon 102 (vormittags 9 bis 11, nachmittags 1 bis 4 Uhr Programme kostenlos) 1312

KRISTIT
HENKELS PUTZPULVER
zum Reinigen & Scheuern
10 Betten
Telephon 248
Villa Sonnmatt
Schön gelegene Privatpension mit Erholungsbedürftige und Ferientage. — Pensionspreis Fr. 5.50 an. Prospekte und Auskünfte durch die Inhaberin:
1238 Berta Vogel.

Chalet d'y Coor, Montana
bietet Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftigen angenehmen Aufenthalt.
Grosse Sonnenterrassen. Pflegerin im Hause.
Besitzerin: Fr. Krähnenbühl.
1406

Arosa Volkshaus u. Mädchenheim Graubündnerhof
des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins, Sektion Davos
Gute Verpflegung, schöne sonnige Zimmer. Angenehmer Aufenthalt für Frauen und Mädchen.
1238

École d'Etudes sociales pour Femmes. - Genève.
Subventionnée par la Confédération.
Semestre d'hiver: 21 octobre 1925-21 mars 1926.
La première année des cours donne un complément d'instruction au point de vue économique, juridique et social. Les deux années une préparation complète aux carrières d'activités sociales (protection de l'enfance, surveillance d'usines, etc.), d'administration d'établissements hospitaliers, d'enseignement ménager professionnel féminin, de secrétariats, bibliothécaires, libraires. Cours d'infirmières-visites en collaboration avec la Croix-Rouge. Des auditeurs et auditrices sont admis à tous les cours. Le «Foyer» de l'École, rue Toepfer 17, reçoit des étudiantes de l'École et des élèves étrangères comme pensionnaires.
Cours de ménage; cuisine, raccommodage, etc., pour externes. Programmes 50 centimes et renseignements par le Secrétariat, rue Charles Bonnet, 6. (1416)

Privat-, Sprach- und Haushaltungsschule, Yvondand (am Neuenburgersee)
Gute Erziehungsprinzipien. Mässige Preise. Beste Referenzen. Man verlange Prospekt. a208

Dr. Krayenbühls Nervenheilanstalt „Friedheim“
Zitzi (Schweiz), Eisenbahnstation Amriswil
Nerven- u. Gemütskrankh. Entpfehlungen Kur (Alkohol, Morphium, Kokaïn etc.) Sorgf. Pflege. Gegr. 1891
Hausarzt: Dr. Wandler. Chelart: Dr. Krayenbühl.

Bern
Kräftigungsmittel?
Nein, besser kochen!
Wenn Sie z. B. mit dem «Recofil» Universalapparat kochen, so verlieren die Speisen förmlich weniger an Nährkraft und Aroma, als mit dem gewöhnlichen Kochverfahren. Die Speisen werden schmackhafter, kräftiger, gesünder. — sie sind nicht fast, kratzig. Die ständige Vorliebe bietet der «Recofil», wenn sie mit ihm braten, backen, dorren, sterilisieren. In viel kürzerer Zeit und mit viel weniger Brennstoff erhalten Sie mit ihm gesündere, kräftigere Speisen. Er wird deshalb täglich in 8000 Haushaltungen gebraucht. Warum nicht auch in Ihrer? Lernen Sie ihn kennen, indem Sie untenstehenden Zettel ausfüllen und Offerte verlangen. Sie werden über Preis und die entgegenkommenden Bedingungen überrascht sein. Jede Haushaltung kann einen «Recofil» kaufen! Schreiben Sie heute noch!
Herrn Rehman & Co., Biel 14
Senden Sie mir gratis:
Ihren Prospekt «Der Koch für Alles».
Ihren «Recofil» 8 Tage auf Probe.
franco und unverbindlich
Adresse:
(Zettel in Couvert und offen mit 5 Rp. frankieren.)
1348

Avenches „Les Terrasses“ (Kt. Waadt)
Gründliches Studium der französischen, italienischen, englischen Sprache. Vorbereitung auf Post-, Telegraph- und Eisenbahnexamens, Handel, wissenschaftliche Fächer. Histor. Ort. Tüchtige Lehrkräfte. Intell. Unterricht. Sorgf. Erziehung. Ges. Klima, gute Pflege. Mässige Preise. L. Referenzen. Illustrierter Prospekt und nähere Auskunft durch:
Ferienaufenthalt Ernest Grau-Monney, Professor Direktor zur Weihnacht und Neujahr in der Ostschweiz. Gelegenheit zu mündlichen Besprechungen.
Alpines Töchter-Pensionat „Berghelm“
Wengen, Berner Oberland, 1300 m hoch.
Franz. und engl. Konversation. Haushaltungsschule. Auf Wunsch Sprach- und Musikstunden etc. Wintersport, Sonnen-, Luft- und Liegekuren. — Prospekte.

Weshalb zählen wir über 20,000 Damen
zu unsern ständigen Kunden?
Weil diese wissen, daß ihre gewohnten zerrissenen Strümpfe zum Preise von 65 Rp. aus drei Paar zwei Paar, oder gar Fr. 1.10 mit neuem farbkem Nihot tabellos repariert werden! Ein Versuch und auch Sie werden unser treuer Kunde!
1380
Neue Strümpfe zu Reklamepreisen.
Strümpf-Reparaturfabrik, Flums 101 (St. Et. Gallen).

Institut Menager
Monruz près Nanchâtel. 1313
Cuisine, coupe et confection, Blanchissage, Jardinage. Français, Langues, Musiques, Gymnastique. Belle situation. Dir. Mr. u. Mme. W. Perrenoud.

ZugerEmail
ist sauber, solid und billig!
1357
farblos, leicht, 40 cm weit, 15-18 cm hoch, verfertigt per 1 Stück Fr. 2.20, 4 Stück à Fr. 2.—, franco Stadtnahme.
W. Lütli, Stadplatz 1, Zürich 3.
1400

Interne Frauenschule Klosters
Schulbehördlich anerkannt
mit Kindergärtnerinnen-Seminar 1298
Schulbehördlich anerkannt

Bad Pläfers Taminaschlucht
mit Thermalquelle, 37 1/2 ° Celsius. 1389
Kurarzt: Dr. Kochenbecker. Direktor: Karl Steffler.

3 Schleckmäulchen
Schnell! Mutter hat keine Nussa mehr!
keine Nussa mehr!
Nuxo-Werk J. Kläsi, Rapperswil (St. Gallen).

Wachgetlli
Stickerien
Leize Neuhäuser. Billigste Preise. Direkter Versand an Private. Verlangt sofort die Musterung. Versandhaus W. Handschin, Bern, Muldenstr. 45. 1236

Bad Pläfers Taminaschlucht
mit Thermalquelle, 37 1/2 ° Celsius. 1389
Kurarzt: Dr. Kochenbecker. Direktor: Karl Steffler.

Rüttihubelbad
Emmental. Post Enggstein. 3785
Komfortabler Neubau. Mineralbäder. Milchkurort. Für Kurtautenthalt bestens empfohlen. Prospekte durch F. Schuppbach.

Striße Aprifloren und Birfide
5 Kp. Fr. 7.—
10 „ 13.50
franko gegen Stadtnahme.
Morganti & Co., Lugano.

Reise Proviant Merkur
134 Filialen

Gebeibereen 10 kg Fr. 10.—
Gebeibereen 5 kg „ 5.50
Pflanzen 10 kg „ 7.—
Tomaten 10 kg „ 6.—
Birnen 10 kg „ 6.—
Tägliches Porto 1927 gegen Stadtnahme
F. Wagnela, Locarno.

Chelente! Verlobte!
verloben elwas, wenn sie nicht das Buch v. Dr. med. Kauf
Die Frau
mit seinen 76 aufklärenden Abbildungen lesen. Der Inhalt hält viele klapprigen Fragen über Gerechtigkeit, Ehe, Verlobung, Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Säuglingspflege, Wechseljahre, Geschlechtskrankheiten usw. Preis jezt nur Fr. 5.— plus Porto.
Dr. Schumann, Arentlingen, Str. 553.

Deinwand
Feld u. Rindenschützen Handbücher
Erfahrung und Gewissen
Sinnvolle Belehrungen
bunte Frauenzeitschriften, bezogen Sie vortrefflich durch
S. Peyer, Schleitheim

Wer hilft?
Kinderreich, arme Familie, die mit hieser scheinbar reichhaltiger Welt zu kämpfen hat. Bittet recht früh um Aufnahme folgender Artikel: (Pfundpreise = 10 Strang.)
Wollgarn, Hart Fr. 7.50
Feine Qualität
Woll Fr. 9.80
Schweißproble
beate. Fr. 12.50
Tafeldecken, gelb oder weiß 1/2 Duz. Fr. 4.20. Seriens. Sie sind in der Größe wolle-Resektion gratis u. franko. Auch der kleinste Auftrag wird gerne ausgeführt und erbitte ich um ein Briefchen 5007, Menziken (Aargau). 1383

St. Jakobs-Balsam
A. Apollinaris & Co., Trautmann, Basel
Preis Fr. 1.75
Hausmittel I. Ranges von unübertroffener Heilwirkung für alle wunden Stellen, Krampfadern, off. Beine, Hamorrhoiden, Hauterkrankh., Flechten, Brand- Schellwunden, Sonnenbrand u. Insektenstiche. In allen Apotheken.
Generaldepot:
St. Jakobs-Apothek, Basel I

Stellan
Veget. Kuchel mit Butter
in Ko-Tafeln überall erhältlich

Ferienaufenthalt
Hochunterteilt Frau Fr. 30, Trub, Emmenhal.

Anstricken
von Strümpfen und Socken, sowie Ersetzen
der Fäse alle gewaschen, einschließlich seltener Strümpfe. Aus 3 Paar 2 Paar oder mit neuem Strümpfen, Baumwolle und Seide durch
Strümpf-Reparaturfabrik Flums Zürich.

Familien-Pension
für junge studierende Leute
Familienleben. Piano. Komfort. 1221
Bescheidene Preise.
Rue de Lyon 61 bis, Genf.

Meine Kinder
bekommen auch im Winter die Sonne an den Lippen
den ich konserviere sie im Frühlings bei dem Konservieren
Garant
und halbes
taglich frisch

Sandbarbetten
verpackt und angefangen in aparten Villen bei möglichen Preisen. Verlangen Sie unermüdetlich Muster-Entwürfen von Postfach 11598, Basel I. 1228

Kurhaus Bad Gutenberg
Kt. Bern. L.-H.-Bahn. Das ganze Jahr geöffnet. ERDIG SALINISCHE RADIOAKTIVE EISENQUELLE. Mineralbäder gegen Stoffwechselkrankheiten jeder Art, Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Gicht, Ischias, Blutarthrit., Mädeligkeit, Nervosität, - Kohlen-saure Bäder (Naubeimer Kur) gegen Herzschwäche. Douchen, Sole; dieselbe hat die beste Wirkung in Verbindung mit der Mineralquelle von Gutenberg. Massage. Erholungsstation nach schweren Krankheiten oder Operationen. ATMUNGSGYMNASTIK (individuelle Behandlung) unter ärztlicher Aufsicht. Gegen Asthma, Bronchialkatarrh, Lungenverwässerung, Basedow, Kropfbildung, Magen- u. Darmbeschwerden, Fettigkeit, Schlaflosigkeit, Schilddrüsenerkrankh., sowie gegen die Folgen von Grippe und Brustfellentzündung. Für alle Witterungsverhältnisse zwecksmässige Räumlichkeiten. Wandelhalle. Zentralheizg. Schöner, ausged. Park u. prächtige Waldspaziergänge. Geschätzte Lage. Mässige Preise. Prosp. gratis. Der Eigentümer: J. Schürch.

Solbad Hotel Sonne MUMPF
am Rhein bei Rheinfelden
Sol- und kohlenzure Bäder. Massage. - Rheinterrasse und schöner Park. Tel. Nr. 3. Prospekte. Charles Anz, Prop. 4013

Kurhaus Sörenberg
Waldricher, alpiner Luftkurort
1165 m ü. Meer
Prospekt durch
Schmidiger-Lustenberger
Postauto-Verbindung ab Bahnhofstation Schupfheim
Besitzer. 4190

Kurhaus Moosbad
890 m - Station Emmenmatt, Emmental.
Altbekannt, starke Eisenquelle. Bad u. Trinkkuren. Pension von Fr. 6.50 an. Telefon Nr. 6.1.
Prospekt durch Grat & Ritzli. 4587